

Eduard Schweitzer: Jesus - Heil der "Kleinen".

Und doch bleibt Matthäus *Evangelium*. Trotz einigen Ansätzen ist er nicht der Kasuistik verfallen, d.h. dem Versuch, durch immer stärker detaillierte, für alle möglichen Einzelfälle gültige Vorschriften genau festzulegen, was man tun muß, um gehorsam zu sein. Daß Nachfolge ein Ganzes ist, das weit mehr fordert, als die Beobachtung noch so strenger Vorschriften, nämlich ein ungeteiltes Herz, hat gerade Matthäus herausgestellt. Darum erfüllt sich die Verheißung "Gott mit uns" (1:22) im "Ich mit euch" des Auferstandenen (28:20). Dies bedeutet sicher nicht Verschonung vor allen Stürmen. Gerade Matthäus sieht in dem von den Wellen gefährdeten Boot das Symbol der Gemeinde und in der Verfolgung die normale, nicht erst endzeitliche Situation der Gemeinde. Aber solche Jüngerschaft ist bei ihm als *Geschenk* verstanden. So sehr er den Täufer mit Jesus zusammenrückt und ihn dieselbe Botschaft ausrichten läßt (3,2) ist jener doch nur der Wegbereiter (3,3), während Jesus damit (4,17) das Licht selbst ist... Gerade Matthäus hat auch in den Heilrufen am Anfang der Bergpredigt festzuhalten versucht, daß diese nicht einfach zeitlos gültiges Weisheitswort, sondern vollmächtiger Zuspruch Jesu und damit schon Wirklichkeit werdende Proklamation der Endzeit ist. Nur im Teilhaben an seiner Vollmacht gibt es Jüngervollmacht. So ist es erst Jesu eigener Weg, der der Gemeinde Möglichkeit schafft, in der Jüngerschaft zu leben. Darum ist auch das "Messiasgeheimnis" völlig anders interpretiert als bei Markus. Es besagt nicht mehr, daß Jesus vor seinem Leiden und Auferstehen von niemandem verstanden wurde; es besagt nach Matthäus, daß er in aller Stille zum Heil der Schwachen als Gottesknecht gewirkt habe. . . So betonen denn auch der neu eingefügte Lobpreis der Jünger (13,16 f) und der Heilruf, der den Unmündigen, den Mühseligen und Beladenen das gute Joch und die leichte Last verspricht (11,28-30) den Charakter des Geschenkes und der Gnade, der solche Jüngerschaft prägt. Am ergreifendsten kommt dies aber in dem typisch matthäischen, wenn auch nicht von ihm erfundenen (Mk. 9,42), Namen des Jüngers Jesu "*einer dieser meiner Kleinen*" zum Ausdruck. So darf sich denn gerade die vom Kleinglauben bedrohte Gemeinde immer wieder neu "ein-fältig" von allem "Zwei-feln" weg auf den ausrichten lassen, der allein ihr zu Hilfe kommt: Jesus, der wahrhaftig Gottes Sohn ist (14,31-33) und bei ihr bleibt bis ans Ende der Welt (28,20).

Adapted from: Eduard Schweitzer, *Das Evangelium nach Matthäus* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1976), S. 356.